

Assilak und der Drache

(Nach einem armenischen Märchen)

Es war einmal.

In einem fernen Land lebten viele Bauern. Sie arbeiteten auf dem Feld. Sie säten und ernteten. Sie trieben das Vieh auf die Weide. Alle Menschen waren glücklich und zufrieden.

Eines Tages kam ein Drache mit vielen Soldaten in das friedliche Land. Er befahl den Bauern: „Baut mir eine große, feste Burg. Ihr müsst für mich arbeiten. Das ist jetzt mein Land. Die Ernte und das Vieh gehören jetzt mir. Wenn ihr nicht gehorcht, dann töte ich euch.“

Die Soldaten trieben alle Bauern - Männer, Frauen und Kinder - zusammen. Die Menschen mussten die Burg bauen. Die Soldaten passten auf. Sie töteten die kranken und alten Menschen. Später mussten die Bauern auf den Feldern für den Drachen arbeiten. Wenn die Menschen nicht arbeiten wollten, dann schlugen die Soldaten sie tot.

So lebten die Menschen in Angst und tiefer Armut. Viele Menschen wurden getötet. Viele Kinder wurden Waisen¹. Sie weinten um ihre toten Eltern.

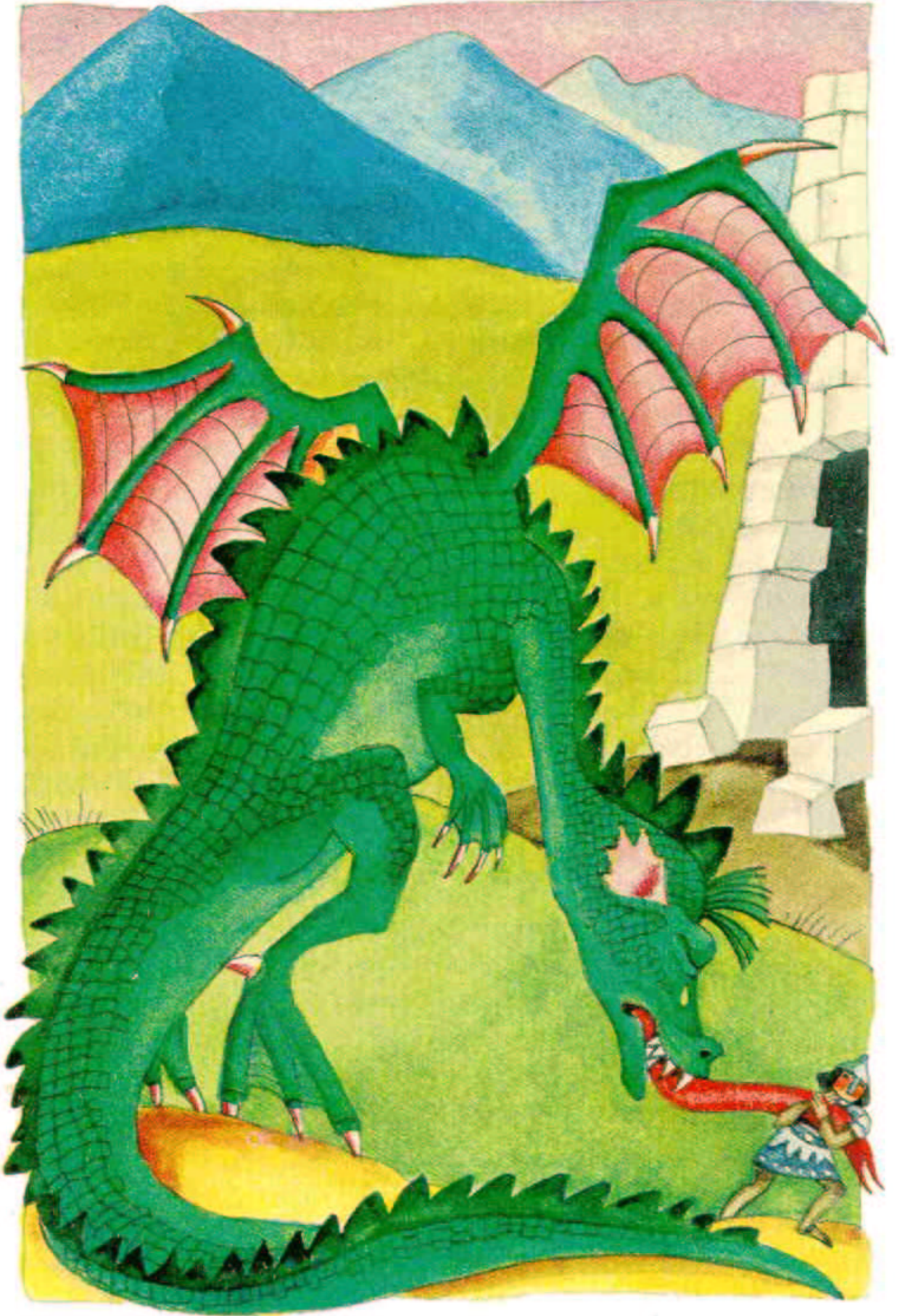
Im Wald lebte ein Waldarbeiter mit seiner Frau. Auch er musste für den Drachen arbeiten. Das Ehepaar hatte einen Sohn. Der Sohn hieß Assilak. Der Sohn war groß und stark wie ein Baum.

Der Vater erzählte seinem Sohn von dem grausamen Drachen und von der Unterdrückung der Bauern. Da sagte Assilak: „Ich will den Drachen töten und die Menschen befreien.“ Die Eltern hatten Angst um ihren Sohn. Aber Assilak sagte: „Ich kann nicht zufrieden leben, wenn so viele Menschen unterdrückt werden.“ Er verabschiedete sich von seinen Eltern und ging davon.

Er wanderte durch das Land und suchte die Drachenburg. Nach einigen Tagen traf er einen uralten Mann. Der Mann fragte: „Wohin willst du, mein Söhnchen? Kann ich dir helfen?“ Assilak sagte: „Ich suche den Drachen, Großväterchen. Ich will die Menschen von dem Drachen befreien. Bitte zeig mir den Weg zur Drachenburg.“

Der uralte Mann sagte: „Geh nach Westen, mein Söhnchen! Nach drei Tagen siehst du eine hohe Steinmauer. Dahinter wohnt der Drache. Kämpfe mit dem Drachen. Wenn du ihn besiegt hast, dann wird er dir viel Geld versprechen. Nimm das Geld nicht, sondern töte den Drachen. Schleppe ihn in seine Burg und zünde die Burg an. Von dem Drachen darf nichts übrigbleiben. Streue die Asche in den Wind!“

¹ Die Waise ist ein Kind ohne Eltern.



Assilak bedankte sich bei dem alten Mann und ging nach Westen. Nach drei Tagen sah er eine hohe Steinmauer. Er wollte über die Mauer klettern. Aber er rutschte immer wieder an den glatten Steinen ab. Drei Tage lief er um die Mauer herum. Er fand schließlich ein großes, festes Tor. Assilak stieß gegen das Tor. Aber das Tor öffnete sich nicht. Da wurde Assilak wütend. Er hob einen großen, schweren Stein auf und warf ihn mit ganzer Kraft gegen die Mauer. Es krachte. Die Mauer zerbrach. So stark war Assilak!

Plötzlich kam der Drache aus der Burg herausgeflogen. Er stürzte sich auf Assilak und wollte ihn töten. Da nahm Assilak eine Hand voll Sand. Er warf den Sand in die Augen des Drachen.

Der Drache konnte nichts mehr sehen. Er brüllte vor Wut und spuckte. Dabei steckte er seine lange Zunge weit aus dem Maul. Schnell packte Assilak die Zunge fest an und schleppte den mächtigen Drachen hinter sich her zur Burg. So stark war Assilak!

Der Drache brüllte vor Schmerz. Assilak ließ die Zunge los und riss einen großen Baum aus der Erde. Er wollte den Drachen damit erschlagen.

Da bettelte der Drache: „Töte mich nicht! Ich will dir viel Geld geben. Lass mich frei!“ Aber Assilak lachte laut und sagte: „Ich will kein Geld von dir! Ich will dich töten und die Bauern befreien.“ Der Drache bettelte wieder: „Bitte, lass mich leben. Ich will auch die Bauern nicht mehr unterdrücken. Bitte, töte mich nicht! Ich verspreche dir alles, was du willst.“

Da dachte Assilak an den uralten Mann. Er dachte auch an die Angst und die Armut der Bauern. Er dachte an die weinenden Kinder.

Assilak hob den Baum hoch und schlug den Drachen damit tot. Dann schleppte er das tote Untier in die Burg. Er sammelte Holz und zündete die Burg an vier Ecken an.

Da kamen die Soldaten des Drachen herbeigelaufen. Sie wollten gegen Assilak kämpfen. Assilak fasste den stärksten Soldaten um den Bauch und warf ihn in die Luft. Plötzlich waren alle Soldaten verschwunden.

Der Drache verbrannte in der Burg und der Wind wehte die Asche in alle Himmelsrichtungen.

Jetzt kamen die Bauern gelaufen und riefen: „Was machst du da? Wenn der Drache die verbrannte Burg sieht, dann tötet er uns alle.“ Da lachte Assilak und sprach: „Der Drache ist in der Burg verbrannt. Der Wind hat die Asche in alle Himmelsrichtungen geweht. Die Soldaten sind verschwunden. Ihr seid jetzt frei. Geht wieder auf eure Felder und in eure Ställe. Feld und Wald, Haus und Vieh gehören jetzt euch. Kein Drache soll euch weiter unterdrücken und quälen.“

Da waren alle Menschen sehr froh. Sie jubelten laut und umarmten den starken Assilak. Alle Not hatte nun ein Ende. Die Bauern baten Assi-

lak: „Bleib bei uns. Du sollst glücklich leben. Wir wollen dir unser schönstes Mädchen zur Ehefrau geben.“

Aber Assilak schüttelte den Kopf und sagte: „Ich kann nicht bei euch bleiben. In anderen Ländern wohnen auch grausame Drachen und unterdrücken Menschen. Ich will alle Drachen besiegen.“ Er verabschiedete sich und ging schnell davon.

Die Menschen dachten noch oft an den großen, starken Assilak und erzählten ihren Kindern von ihm.

illustriert von Inge und Erich Gützig